

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff,

Wirtenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mochorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Losen, Miltz-Rotzsch, Mochorn, Muzsig, Neufirch, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf, bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelighadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mochorn, Specktschhausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Untersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr 107.

Dienstag, den 16. September 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In den Balkanländern einschließlich Rumänien hat die Cholera nach Beendigung des Krieges eine so erhebliche Ausbreitung genommen, daß dem Verkehr aus diesen Ländern eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Das Ministerium des Innern hält es für geboten, nach § 13 des Seuchengesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 306) in Verbindung mit Ziffer 1 unter 1 der Ausführungsbestimmungen hierzu vom 21. Februar 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 67) und § 8 der Anweisung zur Bekämpfung der Cholera folgendes zu verordnen:

Jede in einem Gemeinde- oder Ortsbezirk zureisende Person, die unmittelbar oder in unterbrochener Fahrt aus einem der obengenannten Länder kommt und nicht nachweisen kann, daß sie mehr als 5 Tage vor ihrem Eintreffen diese Länder verlassen hat, ist binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde oder, wenn der Ortsvorsteher meldepflichtig ist, der Amtshauptmannschaft mündlich oder schriftlich zu melden. Die Anmeldung liegt dem Zureisenden oder seinem gesetzlichen Vertreter, außerdem aber auch den Inhabern oder Verwaltern von Gastwirtschaften, Pensionen oder dergleichen, den Haushaltungsvorständen und Arbeitgebern ob, bei welchen von dem Zureisenden Wohnung oder Arbeit genommen wird.

Jede zu meldende Person ist bis zum Ablauf von fünf Tagen seit ihrem Austritt aus einem der oben genannten Länder, soweit dieser Zeitpunkt nachweisbar ist, sonst seit

ihrer Ankunft in dem betreffenden sächsischen Gemeinde- oder Ortsbezirk, der ärztlichen Beobachtung zu unterwerfen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Verordnung oder die über die ärztliche Beobachtung etwa zu treffenden polizeilichen Anordnungen werden nach §§ 45 Ziffer 4 und 46 Ziffer 2 des Seuchengesetzes mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Dresden, am 10. September 1913.

Ministerium des Innern.

Bis 29. d. Mts. ist der 3. Termin

Städtische Grund- und Einkommensteuer

an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Beitreibungsverfahrens.

Wilsdruff, am 11. September 1913.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Organ der Beziehungen zur Umwelt. Sie behalten, was sie hören. Anderer Gedächtnis wird durch das Auge geladen. Was sie nicht „schwarz auf weiß“ nach Hause bringen, existiert in ihrer Erinnerung nicht. Solcher Topen finden wir viele. Und die meisten sind gewiß noch nicht entdeckt — weil wir zu oberflächlich leben. Einen neuen Landen wir jähst. Es gibt Menschen, die — wenn sie bei einem Spaziergang plaudern — stehen bleiben, um etwas Wichtiges zu sagen. Andere können nur im Gebehen reden. Und nur im Schnellschritt: lebhaft reden. Achten Sie mal drauf! Sie werden den Topus immer wieder finden. Und jeder wird neue Entdeckungen machen.

— Das Jahr der Völkerschlacht 1813. 13. September: Die Verteilung der Truppen ist folgendermaßen: Napoleon befindet sich in Dresden, Neys Hauptquartier liegt in Torgau, Blücher steht in Bautzen und Tauenzien in Herzberg. — Der Marschall „Vorwärts“ schreibt an den Generaladjutanten des Königs, General von Ansebek: „um des allgemeinen wohl und Besten, bewahren sie mich vor einer Vereinigung mit der großen Armee; was soll eine solche ungeheure Masse auf einem gleichsam ausgekehrten Terrain. Hier will ich wirksam sein und kann ich nützlich werden; weide ich von einem dem Kronprinzen von Schweden mitgetheilten operations Plan ab, so kriegt (triecht) er sicher, daß er nu mit starkem Schritt vorwärts geht; sollte Napoleon nach Bochemen hineingehen wollen, so muß man ihn in Bochemen vernichten, ich glaube aber, daß er die Elbe verläßt, wenn man guht manourirt.“ — Der Plan, nach Böhmen hereinzurücken, reitete gerade in Napoleons Hirn und harrete nur der Ausführung. Er zögerte aber noch und beschloß, ganz gegen seine Kriegsgewohnheiten abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln würden: „Ich werde die Bewegungen des Feindes beobachten, um von dem ersten Fehler, den er begehen sollte, Vorteil zu ziehen.“

— 14. September: Es ereignet sich nichts von Bedeutung. In den verschiedenen Lagern scheint man sich nach den Strapazen der letzten beiden Wochen Ruhe zu gönnen. Auch Napoleon wartet noch immer. Gegen Thielemann, der Leipzig bedenklich nahe gerückt ist, wird ein Teil der Leipziger Besatzung, bestehend aus Franzosen und Württembergern, entsandt. Thielemann weicht jedoch aus und zieht sich bis nach Erfurt zurück, worauf die Leipziger Soldaten wieder kehrt machen. — 15. September: Am 15. September entschließt sich Napoleon, nicht mehr zu warten und rückt mit seiner ganzen Armee auf der Straße nach Böhmen vor. Das gibt Blücher Anlaß, seine Truppen bereit zu halten, um sich langsam gegen die Elbe vorzuschieben. Er glaubt, Napoleon sicher in den Händen zu haben. In seine Frau schreibt er jedenfalls: „Es wird alles guht werden, Napoleon ist in der Zinte.“ — Daß man an Napoleons Kriegsglück aufgehört hat zu glauben, zeigt der Umstand, daß zwei Kompagnien Spanier bei Wiedertitz zu den Preußen übergingen.

— Der König begab sich vorgestern abend 10 Uhr 55 Min. ab Dresden-Hauptbahnhof nach Reichenbach i. L. um gestern dem Manöver der 7. Infanterie-Brigade Nr. 88 bei zuwohnen. Nachmittags 3 Uhr 46 Min. traf er in Leipzig ein, um der Festversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller im Neuen Rathaus bei zuwohnen.

— Das Gesamtergebnis der Nationalspende zum Kaiserjubiläum beläuft sich nach dem Stand vom 8. September einschließlich der katholischen Sammlung mit 1300000 Mark auf 4741579 Mark.

— Vom 1. Oktober dieses Jahres ab erhöht sich die Veteranenbeihilfe. Statt 10 Mark werden den anerkannten Beihilfenempfängern künftig 12,50 Mark monatlich gewährt. Die Witwen solcher Kriegsteilnehmer, die nach dem 1. Oktober 1913 versterben, haben Anspruch auf 37,50 Mark für ein Gnabensvierteljahr.

— Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende August 1913: 2590 Konten im Gesamtbetrage von 170498700 Mark.

— Eine erneute Arbeitslosenzählung. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. August d. J. ist beabsichtigt, die in den Jahren 1910 bis 1912 vorgenommenen Arbeitslosenzählungen in diesem Jahre zu wiederholen, um zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Personen zu gewinnen, die arbeitswillig und arbeitsfähig, aber mangels geeigneter Beschäftigung arbeitslos sind. Die Zählung wird im Einverständnis mit dem Finanzministerium auf Grund der nach dem Stande vom 12. Oktober d. J. auszufüllenden Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer und mittels weiterer Erhebungen stattfinden.

— Rekruteneinstellung. Die Einstellungszeiten für die im Herbst bei den Truppenteilen einzustellenden Mannschaften sind folgende: Am 1. Oktober erfolgt die Einstellung von Rekruten bei der 1. Matrosen-Division in Kiel, der 1. West-Division in Kiel, der Oekonomik-Handwerker, am 2. Oktober bei der Reitenden Abteilung Feldartillerie-Regiment Nr. 12, beim Train-Bataillon Nr. 12, bei den Husaren-Regimentern Nr. 18 und 20, beim Gardereiter-Regiment, der Fahrer für Bespannungs-Abteilungen und die Maschinengewehr-Kompagnie, am 14. Oktober werden die Rekruten eingestellt beim Infanterie-Regiment 103, Schützen (Fü.)-Regiment 108, Infanterie-Regiment 177, beim Telegraphen-Bataillon Nr. 7, beim Eisenbahn-Regiment, den Jäger-Bataillonen, den Feldartillerie-Regimentern 12, 43 und 64, am 15. Oktober erfolgt die Einstellung der Rekruten bei den Grenadier-Regimentern 100, 101, bei den Infanterie-Regimentern 102, 105, 178, 182, beim Pionier-Bataillon 12, beim Feldartillerie-Regiment 28, bei den Fußartillerie-Regimentern 12 und 19, endlich werden am 1. November die neuen Mannschaften beim 1. See-Bataillon in Kiel eingestellt.

— Die Gerichtsferien sind vorüber und überall wird die gerichtliche Tätigkeit wieder in vollen Umfang aufgenommen. Mancher Termin, dessen Hinausschiebung den streitenden Parteien äußerst unangelegen kam, wird nun bald an die Reihe kommen. Auch die großen Strafprozesse, deren im ganzen Reich eine ziemliche Anzahl der Erledigung harri, werden nun bald in rascher Reihenfolge zur Abwicklung gelangen. Hoffen wir, daß die Herren Gerichtsbeamten während der Ferienzeit sämtlich die wohlverdiente Stärkung und Erholung gefunden haben, die ihnen bei ihren oft verwickelten und anstrengenden Amtsgeschäften wohl zu gönnen war.

— Gründung eines deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes. Die zahlreich besuchte Tagung deutscher und österreichischer Industrieller beschloß einstimmig die Gründung eines deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes mit dem Sitz in Berlin. Zum Vorsitzenden wurde der Vizepräsident des deutschen Reichstages Dr. Baasche gewählt.

— Evangelischer Bund. Seine diesjährige Generalversammlung hält der Evangelische Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen am 27. und 28. September

Denkspruch für Gemüt und Verstand. Begrüß dich am Morgen ein freundliches Gesicht, ein gutes Wort, ein Liebesdienst, so durchsonnt es dir dein Herz für den ganzen Tag

Neues aus aller Welt.

Der Bundesrat des Deutschen Radfahrer-Bundes 1915 wird voraussichtlich in Dresden stattfinden.

In Berliner diplomatischen Kreisen meint man, daß der Friedensschluß zwischen Bulgarien und der Türkei unmittelbar bevorsteht.

Das Doppeljahrhundert „Sachsen“ unternahm vorgestern seine 150. Fahrt.

In Baunzen wurde am Sonntag der erste sächsische Flugstützpunkt feierlich geweiht.

Die radikale Mehrheit der Reichstagen beabsichtigt, die kommenden Verhandlungen im österreichischen Reichsrat durch schärfste Obstruktion unmöglich zu machen.

Nach einer offiziellen Meldung ist zum Frühjahr mit dem Abschluß eines deutsch-bulgarischen Bündnisses zu rechnen.

Nach einem Wiener Blatt ist die türkisch-amerikanische Anleihe von 10 Millionen Dollars perfekt geworden.

Die Carnegie-Kommission zur Untersuchung der Volkstanzgeuel hat sich aufgelöst, weil das Unternehmen unzureichend vorbereitet war.

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 14. und 15. September.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Monduntergang 4^h 5^m N.

Sonnenuntergang 6^h 5^m | Mondaufgang 6^h 5^m N.

14. September. 1821 Italienscher Dichter Dante Alighieri in Ravenna gest. — 1760 Italienscher Komponist Luigi Cherubini in Florenz geb. — 1769 Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin geb. — 1817 Dichter Theodor Storm in Göttingen geb. — 1852 Engländer Feldherr Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, auf Welmer Castle gest. — 1887 Schweizer Friedrich Wiesner in Gmunden geb. — 1901 William Mac Kinley, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten, in Buffalo infolge eines Aitenais gest.

15. September. 1684 Dichter Georg Wecklein in Stuttgart geb. — 1790 General Bogislav Graf Lauenstein in Potsdam geb. — 1834 Geschichtsforscher Heinrich v. Treitschke in Dresden geb. — 1867 William Howard Taft, Präsident der Vereinigten Staaten, in Cincinnati geb. — 1910 Schriftsteller Karl Kraus in Berlin gest.

Werkblatt für den 16. September.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Monduntergang 6^h N.

Sonnenuntergang 6^h 5^m | Mondaufgang 6^h N.

1736 Gabriel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers, gest. — 1809 Erhebung der Schiffsleute in Wesel. — 1834 Dichter Julius Wolf in Duedlinburg geb. — 1902 Altersforscher Konrad v. Maurer in München gest. — 1909 Registrator Alexander Straßsch in Berlin gest. — 1910 Maler Waldemar Friedrich in Berlin gest.

Typen. Also nennen es die Seelenforscher. Der einfache Mann sagt: es gibt solche und solche, so-ne und so-ne. Menschen zu beobachten. Ist eine erdliche und wertvolle Übung. Nur beschränken sich die meisten darauf, die Schattenseiten ihrer Leben nachbarn zu studieren und dazu hässliche Bemerkungen zu machen. Alle „Schattenseiten“ sind nur die Folge einer falsch gerichteten und wenig eindringlichen Art der Beobachtung. Alles verstehen heißt erst alles auch verstehen können! Aber das Verständnis erschließt sich schwer. Wer die besondere Artung seiner menschlichen Umgebung einmal erkannt hat, wird bald begreifen, daß letzten Endes alle Lebensäußerungen nicht Zufälligkeiten sind, Einwirkungen von außen; sondern natürliche Folgen natürlicher Veranlagung. Bebe dich einmal in deinem Bekanntenkreis ein, und du wirst geradezu überrascht sein. Du wirst Morgen- und Abendtypen finden: Menschen, die am Morgen frisch, gut aufgeregelt, schaffensfroh sind, am Abend aber zusammenklappen und mürrische Gesellschaftler werden. Und wieder andere, die morgens zerklüftet sind, aber abends wie die Watten lebendig werden und von Stunde zu Stunde mehr Fröhlichkeit entgegen. Für manche Menschen ist das Ob-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 107.

Dienstag, den 16. September 1913.

Rund um die Woche.

[Stobsposten.]

Ein Unglück kommt selten allein, sagt der Volksmund, von der Duplizität der Ereignisse" spricht der geweihte Beobachter; so ist auch diese Woche von einer Stobsposten nach der anderen erfüllt gewesen. Der Untergang des „L. 1" hat uns wohl am meisten an das Herz gegriffen, denn mitten im Triumph des Menschengeschicks, mitten in der stolzen und „sicheren" Fahrt des Luftriesen traf ihn und seine Besatzung das Geschick. Wie aber das Leben immer wieder zwischen Tränen aus einem Auge heiter blinzelt, so auch hier: einer, der bestimmungsgemäß eigentlich mitfliegen sollte und mit untergegangen wäre, ein Maat, wurde zu seinem Schicksal nicht ins Manöver mitgenommen, weil er gerade — eine Arreststrafe bei „Rater Philipp" angetreten hatte. Man soll also nie vorzeitig mit seinem Geschick hadern. Dem braven Marine-Mann hat Wasser und Brot noch nie so gut geschmeckt.

Gleich darauf kamen zwei Soldaten von den Haltemannschaften des „S. 5" in Leipzig zu Tode; und in demselben Augenblick wurde das Manöverungslud aus dem Sunstrück gemeldet, wo ein Militär-Doppeldecker ins Publikum gefaßt war und sofort vier Menschen durch den Propeller getötet hatte. Der ahnungslose Zuschauer weiß nicht, daß der Motor annähernd 1200 Touren in der Minute herbeibringt, und daß der Propeller in einem so rasenden Wirbel sich herumdreht, daß jedes Hindernis natürlich zerlegt werden muß. Auf diese Weise ist ja auch vor zwei Jahren der französische Kriegsminister Vertcaux ums Leben gekommen, der Ministerpräsident Montis schwer verletzt worden. Diese Gefahren sind von unserer Heeresleitung vorausgesehen worden, und sie hat daher eigens vor den Manövern besondere Verhaltensregeln für den Fall empfohlen, daß man ein Flugzeug auf sich zu schwärzen sieht. Die einzige Parole heißt: Einwerfen! Wenn man glatt am Boden liegt, ist man außer Lebensgefahr, denn der Propeller reicht nur bis zu 45 Zentimetern über den Erdboden herunter. Das sollte das Publikum überall und jederzeit sich einprägen, denn auch außerhalb des Manövers kann man ja überall und jederzeit eine plötzliche unangenehme Begegnung mit einem herabstürzenden Riesennagel der Lüfte haben.

Die Opfer des schwäbischen Massenmörders Wagner sind nun begraben, der Mörder selbst, der dem Schaffott nicht entgehen dürfte, hofft auf lebenslängliche Verpflanzung im — Irrenhause. Er hat sein Leben durch Ausschweifungen verwirrt und sich dann dafür, also für eigene Schuld, an der Menschheit — rächen wollen. Nun ist über ganz Unschuldigen unfähiges Leid gekommen. Ist das Irrenhaus wirklich genügende Sühne dafür? Sowieo können wir heute schon von einer wahren Morbidemie sprechen. In den letzten vierzehn Tagen hat der Revolver beispielsweise in Berlin so häufig geknallt, daß man aus dem Schreden gar nicht mehr herauskam. Jetzt streiten sich Parteiblätter darum, ob „Stadt" oder „Land" mehr Verbrechen aufweisen. Das ist bei dem jetzigen Durcheinanderdröhnen der freizügigen Bevölkerung eine müßige Frage, aber daß die Großstadt weit über dem Durchschnitt der Verbrechertätigkeit steht, weiß die Statistik allerdings unumwiderleglich nach.

Noch ist der Friede auf der Balkanhalbinsel erst im Werden, noch haben Türken und Bulgaren sich nicht geeinigt, und schon kommen neue Blutnachrichten aus Dikalen, wo zuerst in Ranking mehrere Japaner (die vermutlich auf Seiten der Rebellen standen) von den regulären chinesischen Truppen erschossen wurden und danach Tokio in einen wilden Blutkampf geriet; der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen wurde ermordet, im selben Ministerium schloß ein „patriotischer" Japaner sich selbst den Bauch auf. Alles das soll nur ein harter Wink sein, damit die Regierung „endlich" gegen China losschlägt. Man sieht, es sind heute nicht mehr die Kabinette, die die Kriege herbeiführen, sondern die Instinkte der großen Massen; und daher kommen Kriege so plötzlich wie irgendein elementares Unglück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verbeibaltung des Epiphaniastages ist von der sächsischen Regierung verweigert worden. Trotz des Beschlusses des sächsischen Landtages, daß der auf den 6. Januar fallende Epiphaniastag künftig nicht mehr gefeiert werden soll, hat die sächsische Regierung bestimmt, daß der Epiphaniastag auch weiterhin im Königreich Sachsen als Feiertag anzusehen ist. Die Regierung folgt damit einer starken Strömung im werftätigen Volke, das für die Verbeibaltung des Feiertages ist.

Der Bundesrat wird am 2. Oktober nach einer dreimonatigen Sommerpause seine erste Sitzung abhalten. Als eine der ersten Aufgaben wird ihm die Erledigung der braunschweigischen Frage beschäftigen. Dazu liegt ein Antrag Breubens vor, der die Angelegenheit erschöpfend behandelt. Es wird lediglich eines formellen Beschlusses des Bundesrats bedürfen, um die Thronfolgefrage zum Abschluß zu bringen. — Der Tag für die feierliche Thronbesteigung des Herzogs-paares ist noch nicht festgelegt.

Die Mittel für den Ausbau der deutsch-chinesischen Hochschule in Singtau werden bereits durch den neuen Marineetat angefordert werden, nachdem der nach China entsandte Kommissar, Geheimer Regierungsrat Rosenberger, bestimmte Vorschläge gemacht hat. Der Ausbau wird zur Universität erfolgen, wobei die chinesischen Verhältnisse berücksichtigt werden. Nach den Wünschen der chinesischen Regierung wird die Universität auch eine Art technischer Hochschule sein und daneben hauptsächlich die Ausbildung von Medizinnern pflegen. Die chinesische Regierung leistet zu den bisherigen Verträgen erhöhte Beiträge

und erhält dafür eine Art Aufsichts- und Mitbestimmungsrecht. Die neue Universität soll 500 Schüler aufnehmen können. — Über die Ziele der Hochschule wird dem Reichstage eine Denkschrift zugehen.

Die parlamentarische Untersuchungskommission für die Heereslieferungen wird aller Voraussicht nach ihre Sitzungen anfangs November beginnen. Die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern sind nahezu beendet. Die von den Parteien des Reichstages bestimmten Teilnehmer an den Beratungen haben selbst bereits viel und umfangreiches privates Material zur Verfügung gestellt erhalten.

Eine Erhöhung der Mittel für die Tuberkulosebekämpfung wird im kommenden Reichsetat gefordert werden. Gegenwärtig wendet das Reich jährlich 100 000 Mark für diese Zwecke auf. Von 1902 bis 1907 wurden alljährlich 150 000 Mark bereitgestellt, weil damals vor allem die Erforschung der Tuberkulose erhebliche Mittel in Anspruch nahm. Im Jahre 1908 und 1909 wurden die Mittel auf 120 000 Mark und im Jahre 1910 auf 100 000 Mark ermäßigt. Für die Zukunft sollen auch für die Tuberkulosebekämpfung des Mittelstandes und nur wie bisher für Arbeiter Reichsbeiträgen zur Verfügung gestellt werden.

Eine Reichswohnungskommission wird auf Veranlassung der Reichsregierung im Herbst zusammentreten. Sie soll sich mit einer Reihe von Fragen beschäftigen, die mit der Wohnungsnot im Zusammenhang stehen und während der Reichstagsverhandlungen eingehend erörtert wurden. Die Aufgabe der Kommission dürfte darin bestehen, durch Vernehmung von Sachverständigen die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen unseres Realcredit-systems sowie das Schätzungs- und Beilegungswesen der zu Wohnzwecken verwendeten Grundstücke zu prüfen, wobei besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse des Kleinwohnungsbaues zu nehmen ist. Die etwa festgestellten Mängel, die sich durch die Verhandlungen ergeben würden, dürften dann zur Prüfung der Frage führen, ob und in welcher Weise sie sich durch reichsgerichtliche Maßnahmen beseitigen lassen, beziehungsweise in welcher Weise sie seitens der einzelnen Bundesstaaten abgestellt werden könnten.

Der Erfurter Prozeß beschäftigt noch immer die zuständigen Instanzen. Zunächst hat das Justizministerium die Gnadengesuche zu bearbeiten, die die Familien sämtlicher Verurteilten an den Kaiser gerichtet haben. Der Kaiser hat aber auch veranlaßt, daß das Militärkabinett die Akten über diejenigen beiden Verurteilten einfordert, die seinerzeit gegen das erste Urteil keine Berufung eingelegt haben. Man darf wohl annehmen, daß die Ingelegenheit nunmehr durch einen kaiserlichen Gnadenakt erledigt wird.

Schweiz.

Zu einer internationalen Konferenz für Weltnatur-schutz hat der Bundesrat die Staaten für den 17. November nach Bern eingeladen. Auf der Konferenz soll die Ernennung einer ständigen Weltnatur-schutzkommission besprochen werden. Folgende Staaten haben die Bescheidung der Konferenz zugesagt: Argentinien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, die Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Portugal, Rußland und Schweden. Dagegen haben Frankreich, Italien, Rumänien, Spanien, die Vereinigten Staaten und Japan ablehnend geantwortet.

Frankreich.

Über die Arbeiten der deutsch-französischen Grenz-kommission in Neulamerun wird jetzt von französischen Blättern ein längerer Bericht veröffentlicht. Die Kommission ist in der Festlegung der neuen Grenzen fast überall einig geworden. Nur über gewisse Gebietsstreifen am Kongo und Ubanghi habe eine Einigung noch nicht erzielt werden können. Im übrigen seien die Arbeiten beider Kommissionen vollkommen programmgemäß verlaufen. Auf beiden Seiten habe man sich Mühe gegeben, Streitigkeiten für alle Zukunft aus dem Wege zu schaffen und die natürliche Grenze zu wählen, die sowohl von den Eingeborenen wie von Europäern leicht erkannt werden kann.

Daß Frankreich als Bankier Europas gelten kann, zeigt jetzt veranfaßte Umfrage bei den großen französischen Kapitalgruppen. Danach beträgt die Gesamtsumme der Anleihen, die vom Pariser Geldmarkt in der aller nächsten Zeit beantragt werden, wenn neben den Forderungen der Balkanstaaten auch die Ansprüche Rußlands, Spaniens und Österreichs Berücksichtigung fänden, die Höhe von 4,5 Millionen Franc. Zu gleicher Zeit wird bekannt, daß die seit mehreren Monaten zwischen Frankreich und dem früheren Finanzminister Djavid-Bei dauernden Verhandlungen beendet und vom französischen Minister des Auswärtigen Bichon und dem türkischen Finanzminister Djavid-Bei unterzeichnet worden sind. Die Verhandlungen drehten sich um die anatolischen und syrischen Eisenbahnen, um die vierprozentige Zollerhöhung, um Patentgebühren für Fremde und vor allem um eine Siebenhundert-Millionen-anleihe.

Rußland.

Der Plan zur Erneuerung der russischen Kriegsschiffe, der unter Leitung des Marineministers, Admirals Nigorowitsch, ausgearbeitet worden ist, wurde auf Veranlassung des Premierministers Kozowzew vom Marineminister vorläufig aus dem Reichsrat zurückgezogen. Der Entwurf soll noch einigen Umarbeitungen über die Wasser-Verdrängung und Ausrüstung der zu bauenden Schiffe unterzogen werden. Sobald die Veränderungen vollständig durchgearbeitet sind, wird das umfangreiche Programm wieder dem Reichsrat unterbreitet werden. Nach dessen Begutachtung geht es in der Herbstsession 1914 der Duma zur Bestätigung zu; diese wird kaum vor Anfang 1915 erfolgen. Unterdessen werden die im Bau begriffenen Kriegsschiffe des sogenannten kleinen Flottenprogramms fertig sein.

Italien.

Die Arbeiten der albanischen Grenzkommission, die mit einer Vorbereitungsreise in Brindisi beginnen sollten, scheinen erweuten Schwierigkeiten zu begegnen. Bisher sind nur der deutsche und der englische Vertreter bei dieser Kommission in Brindisi zur Überfahrt nach Albanien eingetroffen. Der österreichische und der italienische Vertreter haben ihre Fahrt nach Albanien unterwegs unterbrochen, der russische ist anderswohin gereist, und Frankreich hat den feindigen überhaupt noch nicht ernannt. Wenn die Kommission noch lange zögert, kommt der Herbst heran, und die im Herbst in Albanien einsetzenden Regenfälle werden der Kommission jedes Arbeiten unmöglich machen. Albanien läuft daher Gefahr, noch ein Jahr ohne bestimmte festgelegte-Grenzen zu bleiben, und das gerade in Gegenden, wo die Feindschaft zwischen der griechischen und albanischen Bevölkerung am größten ist. Das wird der Organisation des neuen albanischen Staatswesens außerordentlich nachteilig sein. In römischen Diplomatentreifen beginnt man angesichts der immer erneuten Verzögerung nervös zu werden.

Griechenland.

Nun hat die Rede König Konstantin, die der Monarch in Berlin hielt, auch den Ministerpräsidenten Venizelos auf den Plan gerufen. Nachdem die Presse berichtet hat, König Konstantin habe mit dem Lob der preislichen Taktik Frankreich nicht kränken wollen, und nachdem der griechische Gesandte in Athen eine ähnliche Erklärung abgegeben hat, ist Herr Venizelos zunächst auf die französische Botschaft in Athen gegangen, um dort in aller Form seine Entschuldigung anzubringen. Er hat ausdrücklich gesagt, daß nichts einen Schatten auf das mögliche Werk der französischen Militärmission in Griechenland werfen könne. Eine ähnliche Erklärung des Ministerpräsidenten veröffentlichten die Zeitungen. Wird Mariamne nun beruhigt sein?

Balkanstaaten.

Der Friede von Konstantinopel steht, wenn man türkischen Blätterstimmen glauben darf, unmittelbar vor seinem Abschluß. Die bulgarische Regierung hat ihren Delegierten bereits mitgeteilt, daß sie den türkischen Bedingungen, die unter dem Einfluß der Mächte gemildert worden sind, zustimme. Besondere Schwierigkeiten wurden dadurch vermieden, daß die Türkei ausdrücklich erklärte, sie billige das Vorgehen der Bewohner Westthraciens, die sich für unabhängig erklärt haben, nicht. Sie werde von Bulgarien Garantien für die Sicherheit der Mohammedaner verlangen, sie verzichte aber darauf, die Gebiete westlich der Maritza zurückzuerobern. Von maßgebender türkischer Stelle erfährt man, daß der Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen schon in den nächsten Tagen erwartet wird. Ein direktes Bündnis mit Bulgarien wird zwar nicht erwartet, dagegen die Herstellung derartig guter Beziehungen, daß für das Frühjahr ein formelles Bündnis in Aussicht steht. Wahrscheinlich würde sich die Seite dieses Bündnisses gegen Griechenland kehren, da die Türkei schon jetzt gezwungen ist, gegen großgriechische Agitation auf dem asiatischen Festland einzuschreiten.

China.

Infolge andauernder Nichterfüllung der Bedingungen der letzten Anleihe durch die chinesische Regierung wollen die Mächte auf diese einen Druck ausüben, ihre finanziellen Verpflichtungen genauer zu beobachten. Es wird Klage darüber geführt, daß Salz durch das ganze Land verhandelt wird, ohne daß Zoll dafür erhoben wird. Da die Anleihe durch die Salzölle garantiert ist, liegt in diesem Verfahren ein Nachteil für die Anleihe-Vorstellungen wurden bereits vor einiger Zeit in Beijing gemacht, doch ist bisher keine befriedigende Antwort gegeben worden.

Über 200 deutsche Militärinfructuren wird die chinesische Regierung für ihre Dienste verpflichtet. In Beijing verlautet, daß zwischen Deutschland und China bereits ein dahingehendes Abkommen getroffen worden ist. Danach soll ein Generalleutnant mit einem Stab von 5 Offizieren und 200 weitere Offiziere als Infructuren sobald als möglich Dienst nehmen. Die Ausführung dieses Planes soll etwa vier Millionen Mark kosten, von denen angeblich die Firma Krupp eine Million tragen will. — Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die übrigen Mächte gegen den Plan Einspruch erheben.

Der chinesisch-japanische Konflikt gestaltet sich immer ernster. Zwar ist die chinesische Regierung bemüht, den Wünschen Japans nach Genehmigung wegen der Ermordung von drei Japanern zu entsprechen. Es scheint indessen, als sei Japan entschlossen, den Zwischenfall für weitreichende Pläne auszunutzen, für die es bereits die Zustimmung Englands gewonnen hat. Darum ist man in Japan entschlossen, falls China unter Hinweis auf die Notwendigkeit, das Ergebnis der Untersuchung des Zwischenfalles in Ranking abzuwarten, mit der formellen Antwort zögert, entschiedene Maßnahmen zu ergreifen. Die chinesische Regierung hat Sühne angeboten, indem sie die Familien der Getöteten reichlich entschädigen will. Außerdem soll die Garnison in Ranking vor dem dortigen Konsulat desillieren. Das alles genügt Japan noch nicht. Man darf daher auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt sein.

Die Forderungen Japans in dem schwebenden Konflikt haben im ganzen Lande großen Unwillen erregt, insbesondere aber, daß Japan verlangt, General Chongien, der die Einnahme Rankings leitete, solle mit seinen Truppen vor dem japanischen Konsulat desillieren. Man betrachtet diese Forderung als eine schwere Demütigung. Wie verlautet, hat Japan inzwischen noch eine Forderung gestellt. Es will die Pachtung Port Arturs auf fünfzig Jahre verlängert haben. Der chinesische Ministerrat hat um wenige Tage Frist gebeten, um sich zu entscheiden. In Nordchina macht sich eine bedenkliche japanfeindliche Stimmung geltend, so daß jeder T g ernste Verwicklungen bringen kann.

Afrika.

* Die Kämpfe der Spanier in Marokko werden immer verlustreicher. In einer von der Regierung sofort niederrückten Presseerklärung heißt es, daß die spanischen Truppen vom 15. August bis 10. September über 200 Mann verloren haben, wobei die zahlreichen Verwundeten nicht mitgerechnet sind. Der ehemalige Rüberhauptmann Raskali hat etwa 1000 Reiter um sich versammelt, die entschlossen sind, gegen die spanische Herrschaft bis aufs äußerste zu kämpfen. In Madrid glaubt man, daß den Rebellen von Frankreich Vorstoß geleistet wird, um Spanien zu zwingen, Nordwestmarokko zu räumen.

Aus In- und Ausland.

Madrid, 12. Sept. Bei Tetuan (Nordmarokko) fanden erneut Gefechte zwischen den spanischen Truppen, die ein Fort bauen, und den Rebellen statt. Die Spanier, die das Fort schließlich besaßen, erlitten erhebliche Verluste.

Petersburg, 12. Sept. Rußland, Frankreich und England werden gegen die an Deutschland erteilte Erlaubnis zum Bau der Linie Esti-Sivas-Diabezir-Rosul protestieren, da diese mit der der Linie Schemid-Bagdad vom Jahre 1902 nicht vereinbar sei. Rußland verlangt abermals die Gewährung der Konzession zum Bau der armenischen Eisenbahnen, die im Jahre 1900 zugelassen worden sei.

Cetinje, 12. Sept. An der montenegrinischen Grenze kam es zu einem blutigen Gefecht zwischen den montenegrinischen Grenztruppen und Angehörigen der albanischen Kammer der Hott. Auf beiden Seiten sind die Verluste an Toten und Verwundeten groß.

Athen, 12. Sept. Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland wegen der endgültigen Friedensverträge nehmen einen günstigen Verlauf. Die Unterscheidung der Urkunden wird in wenigen Tagen erfolgen.

Petersburg, 13. Sept. Der bulgarische Gesandte Bobtschew widerlegte in einer Unterredung energisch den Gerücht, daß in Konstantinopel Verhandlungen zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei geführt würden.

Belgrad, 14. Sept. Heute wird mit dem Austausch der serbischen und bulgarischen Gefangenen in Biot begonnen.

Rom, 13. Sept. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, Italien wolle die Insel Rhodus angliedern, sind unzutreffend.

Washington, 13. Sept. Das Repräsentantenhaus hat 100 000 Dollars zur Überführung bedürftiger Amerikaner aus Mexiko nach den Vereinigten Staaten bewilligt.

Mexiko, 13. Sept. Die sieben noch übrigen mexikanischen Verbrecher, die an der Ermordung der Deutschen in Cavabonga beteiligt waren, sind in zweiter Instanz zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Nah und Fern.

o Deutscher Saatensand. Amlicherseits wird geschrieben: In den letzten Tagen hatte das Wetter einen ziemlich veränderlichen Charakter. In den Nächten erfolgte eine empfindliche Abkühlung, und stellenweise wurde zum erstenmal Reif beobachtet. In einigen Bezirken war man noch mit dem Einbringen von Sommerweizen und Hafer beschäftigt, auch die Grummeternte war noch nicht überall beendet. Hier und da begann man bereits mit dem Aufnehmen der Kartoffeln. Die Nachrichten über diese Frucht lauten sehr verschieden, doch darf man im Durchschnitt ein befriedigendes Ergebnis erwarten. Fäulnis findet sich meist nur auf schweren Böden oder tiefer gelegenen Stellen. Die Herbstbestellung ist noch sehr im Rückstand. Die Aussaat des Winterroggens ist nur stellenweise bewirkt.

o Das Flugzeugunglück auf dem Hundrüd hat weit mehr Personen Schaden gebracht, als man zuerst annahm. Als das Flugzeug landen wollte, drängten sich die Neugierigen ganz nahe heran. Der Gondarm Schmidt aus Blankenrath erhielt, während er mit ausgebreiteten Armen die Menge in Schach halten wollte, mit dem Propeller einen Schlag auf den Kopf, so daß er sofort tot war. Jetzt ging das Publikum erst recht vor. Der Fliegeroffizier konnte erst nach einer Minute seine Maschine ganz abstellen. In etwa 40 Sekunden wurden dann drei Menschen getötet. Als das Publikum merkte, daß vier Leichen auf dem Plage lagen, und hörte, wie die Schwerverletzten schrien, fürchte es panikartig zurück. Die Leute fliehen, traten und schlugen in wilder Angst um sich. Dabei wurden noch fünfzehn Personen zum Teil erheblich verletzt. Nach der Untersuchung ist man allgemein der Ansicht, daß der Flieger keine Schuld trifft.

o Wieder ein Todessturz eines deutschen Fliegers. Der Flugzeugführer Hans Lorenz war Freitag auf dem Flugfelde zu Vork mit einem Grabe-Eindecker zu einem Flug um die Dauerprämie der Nationalflugspende aufgestiegen. Nach zwei Stunden und einigen Minuten schickte er sich zur Landung an. Plötzlich klappten die Tragflächen des Eindeckers nach hinten und der Apparat fiel mit rasender Geschwindigkeit zu Boden. Beim Aufschlagen auf die Erde fing das ausgelassene Benzol Feuer, und der Apparat verbrannte zum Teil. Der Flieger war sofort tot.

o Ohne Zwischenlandung von Paris nach Berlin. Um 4 1/2 Uhr nachmittags des 13. d. M. traf in Berlin der französische Flieger Auguste Séguin ein, der am Morgen des gleichen Tages in Paris gestartet war. Er hat den Flug Paris-Berlin ohne Zwischenlandung zurückgelegt und wollte nächsten Tages nach Rußland weiterfliegen. Er bewirbt sich mit dem Flug um den Bommer-Bokal, der jetzt noch im Besitz seines Landsmannes Brindejone de Roullonais ist.

o Westerland mit dem Festland verbunden. Der Plan, die Nordseeinsel Westerland mit dem Festland durch einen Damm zu verbinden, scheint in Kürze zur Tatsache werden zu sollen. Mit den Vorarbeiten für den Bau hat die Leitung der Arbeiten in Husum bereits begonnen. Aber den Damm soll eine Eisenbahnlinie geführt werden. Die Dauer des Baues ist auf zwei Jahre veranschlagt. Die Eröffnung der Eisenbahn ist für den Herbst 1917 angesetzt. Bis dahin wird auch der Westländer Zentralbahnhof fertiggestellt sein. Bisher wird der Eisenbahnverkehr zwischen Westerland und dem Festland durch Kraxelt erledigt. Für Sult ist dem Vernehmen nach auch eine Fliegerstation geplant.

o Hochherzige Eingabe. Die Frau des ermordeten österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Schumacher hat an den österreichischen Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der sie bittet, es möge die Todesstrafe an dem Mörder ihres Gatten, Paul Kuntzsch, nicht vollzogen, sondern in eine Kerkerstrafe umgewandelt werden. Zur Begründung dieses Gesuches führte Frau Schumacher an, ihr Gatte sei Gegner der Todesstrafe gewesen und habe als solcher wiederholt Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe unterbreitet.

o Die Cholera in Ungarns Hauptstadt. Der mit der Leitung des Budapest Oberpostamts betraute Dr. Szabo erklärte: „Es ist leider wahr: die Cholera ist in Budapest eingezogen. Bisher habe ich mich darüber nicht geäußert, weil nur der bloße Verdacht bestand. Es wurden uns 167 verdächtige Fälle angezeigt, wir haben aber die Öffentlichkeit nicht erschrecken wollen, solange die Untersuchung kein positives Ergebnis gezeitigt hat. Das Publikum wird gut tun, sich dieser Gefahr gegenüber entsprechend zu verhalten.“ Neuerdings (Freitag) wurden vier choleraverdächtige Fälle gemeldet. Da auch ein Arbeiter, der wegen Ausschreitungen auf die Polizei gebracht war, dort während des Verhörs unter choleraverdächtige Erscheinungen zusammenstürzte, wurde das Polizeibureau desinfiziert, alle Polizisten wurden isoliert, und das Gebäude wurde unter Quarantäne gestellt.

o Bestrafter Mut. Der russische Fliegerleutnant Nesterow, der den Franzosen Begaud überbot, indem er einen vollendeten Kreis in der Luft auf einem gewöhnlichen Newport-Eindecker beschrieb, ist für seine Leistungen schlecht belohnt worden. In russischen militärischen Kreisen erkennt man zwar den Mut des Fliegerleutnants an, seine Vorgehensweise haben ihn aber mit 30 Tagen Arrest bestraft, weil er in vollständig unnützer Weise sein Leben auf Spiel gesetzt hat.

o Zwei Inseln durch Seebeben untergegangen. Der Kapitän eines aus Sydney in San Franzisko angekommenen Dampfers berichtete, daß die zu den Tonga-Inseln im südlichen Großen Ozean gehörenden Inseln Falcon und Hope verschwunden seien, offenbar infolge vulkanischer Erschütterungen. Mehrere hundert Eingeborene und einige Weiße seien umgekommen. Die Falconinsel ist eine der östlichen Inseln der Tonga-Gruppe. Die Tonga-Inselgruppe besteht aus etwa hundert Inseln, die meistens ozeanischen Ursprungs sind. Ihr Flächeninhalt umfaßt etwa 607 Quadratkilometer. Die Pflanzenwelt gedeiht sehr üppig, namentlich sind hier hervorragende schöne Palmenarten zu finden. Die Einwohnerzahl des gesamten Tongaarchipels wird auf etwa neunzehntausend Seelen geschätzt. Die Eingeborenen gehören zu den Polynesier, treiben Landwirtschaft und sind geschickte Seelente.

Nicht übersehen

Montag

15

September

wollen die geehrten Postabonnenten, das Abonnement auf das „**Wochenblatt für Wilsdruff**“ jetzt schon zu erneuern.

Kurze Tageschronik.

Warschau, 12. Sept. Hier wurde bei Frau Galinska, der Gattin eines Arztes aus Gratschenka in Posen, die Cholera festgestellt.

Newyork, 12. Sept. Ein gebelndvoller Eisenbahndiebstahl ist nachts in einem Expresszug, der von Verletz nach dem Süden ging, verübt worden. Aus dem Geldschrank des Zuges verschwanden 300 000 Dollar.

Oriz, 13. Sept. Ein gewaltiges Feuer hat den größten Teil des Städtchens Aurau vernichtet. Rathhaus, Sparkasse und eine große Anzahl Wohnhäuser wurden durch den Brand zerstört, der wahrscheinlich durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht wurde.

Leiberg, 13. Sept. Infolge von Regengüssen ist der Sanflus über die Ufer getreten, hat mehrere Straßen und Vororte von Bremsen überflutet und die Militärkaserne und Pontons mitgerissen. Ein Soldat ertrank.

Heer und Marine.

* Das neue Marineluftschiff „V. 2“ wird in den nächsten Tagen nach Johannisthal übergeführt werden. Erst von dort sollen die eigentlichen Abnahmefahrten stattfinden. Die Vertreter des Reichsmarineministeriums sind in Stuttgart eingetroffen, um an der Fahrt nach Berlin teilzunehmen. Die erste Probefahrt hat gezeigt, daß der neue bisher größte Typ an Leistungsfähigkeit sämtliche bisher gebauten Zeppelin-Luftschiffe übertrifft.

* Keine Winterübungen der Reservisten. Die Heeresverwaltung wird den Wunsch des Reichstages, die Übungen der Reserve auf den Winter zu verlegen, kaum erfüllen können. Die Vornahme von Winterübungen größeren Stils verbietet sich, weil Reservisten und Landwehrlente im Felddienst weiter ausgebildet werden müssen. Die Heeresverwaltung will indessen dafür Sorge tragen, daß möglichst die Sommerübungen durch Verhörsübungen ersetzt werden und daß im Frühjahr auf den Truppenübungsplätzen Reserve-Regimenter aufgestellt werden.

* Die Zweckmäßigkeit der neuen Felduniform im Kaisermandover. Die diesjährigen Kaisermandover waren die ersten, bei denen alle Truppen mit Ausnahme der Artillerie die neue Felduniform trugen. Aber die Zweckmäßigkeit dieser Uniform kann man sich endlich ein Bild machen. Sie ist recht praktisch und macht die Erkundigung zu den schwierigsten Aufgaben des Feldkrieges. Gätten die Flieger gefehlt, so wären in den drei Mandovertagen wertvolle Meldungen kaum erhalten worden, und die Truppenbewegungen wären sehr langsam vorantreten gegangen. Die neue Uniform macht es unmöglich, Infanterie von abgefehnere Kavallerie auf 800 bis 1000 Meter zu unterscheiden; dies ist die Entfernung, in der sich ein lebendes Gefecht abspielt. Wenn die Artillerie ebenfalls grau gekleidet wäre, hätte man ihre Stellungen noch viel schwieriger entdecken können. Nicht Schützenlinien sind in Feldgrau selbst von Fliegern schwer zu erkennen. Die Flieger sind auf feindliche Kräfte erst durch das Abfeuern von Raketen durch diese Truppenteile (als Flugzeugabwehr) aufmerksam gemacht worden. Dieses Raketenfeuerwerk sollte ganz unterbleiben, denn es nützt nur dem Gegner. Der Kaiser hat in seiner Schlusskritik ausdrücklich die Zweckmäßigkeit der neuen Felduniform anerkannt. Sehr interessant war festzustellen, daß bei Kavallerie-attaken die Art der rettenden Regimenter (ob Husar, Ulan oder Dragoner) nicht zu erkennen war, man sah nur graue Reitermassen.

Kongresse und Versammlungen.

** Generalversammlung des Bundes der Industriellen. Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen, die in Leipzig stattfand, beantragt das allgemeine Interesse infolge einer Erklärung des Vorstehers des Bundes zu der in der Öffentlichkeit vielbesprochenen Annäherung zwischen dem Zentralverband Deutscher Industrieller und dem Bund der Landwirte. In dieser Erklärung heißt es unter anderem: „Das Zusammengehen mit dem Bund der Landwirte kann für uns nicht in Betracht kommen angesichts der Forderungen, welche der Bund der Landwirte für die nächsten Jahre, vor allem für die Neuregelung der deutschen Handelsverträge aufgestellt hat. Diese Forderungen heißen lädenloser Zolltarif und bedeuten für uns Industrielle eine weitere Vertiefung der Lebenshaltung des Volkes, damit erneute Lohnforderungen, Arbeitsfreistellungen und Lohn-erhöhungen wohl in allen Industriezweigen. Das bedeutet ferner nach unserer Auffassung unüberwindbare Schwierigkeiten für die notwendige Erneuerung der Handelsverträge, und das wird unseren verarbeitenden Industrien ganz besonders fühlbar werden. Jede weitere Vertiefung der Lebenshaltung wird die Kaufkraft des heimischen Marktes und damit die Abgabefähigkeit unserer Industrie-Erzeugnisse vermindern müssen.“ — Die Generalversammlung bedauert, daß Deutschland nicht offiziell an der Weltausstellung in San Franzisko teilnimmt und hält den Verlust einer privaten Organisation der zur Beteiligung an der Ausstellung bereiten Firmen, namentlich wenn die großen und in der ganzen Welt bekannten deutschen Schiffahrtsgesellschaften sich daran beteiligen, für unersetzlich wertvoll. In der Voraussetzung, daß es gelingt, eine der Bedeutung der deutschen Industrie entsprechende würdige Vertretung der an der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten beteiligten deutschen Industriezweige zu bewerkstelligen.

Nach einem Vortrage des ehemaligen Gouverneurs von Kiautschou, Admiral a. D. v. Truppel, über die Interessen und Aufgaben Deutschlands auf dem chinesischen Markt hielt Konrad Dr. Stresemann einen Vortrag über Probleme der deutschen Industrie-Entwicklung. Er verwies zunächst auf die Radikalisierung der Angestelltenbewegung. Die Industrie soll das Koalitionsrecht nicht bekämpfen, sondern es selbst ausnützen. Mit gesteigerter Macht der Organisationen steigt auf beiden Seiten auch das Verantwortlichkeitsgefühl. Der Staat hat sich in die Kämpfe erst einzumischen, wenn ein Mißbrauch der Macht stattfindet. Die Arbeitswilligen müssen geschützt werden, durch entschiedene Anwendung des bestehenden Gesetzes muß die Achtung vor der öffentlichen Ordnung und das Vertrauen zu den Rechtsmitteln des Staates wiederhergestellt werden. Der Redner bespricht dann die Wirtschaftslage, eine Entspannung des Geldmarktes ist noch nicht genügend zu spüren, wir freuen uns, daß das Vertrauen in unseren Reichskanzler unsere Auslands-politik erleichtert, jedoch darf die Verständigung mit England nicht auf unsere Kosten erfolgen. Die Industrie wird ihre Stellung in der Gegenwart am besten behaupten in lebendiger Wechselwirkung mit allen geistigen und wirtschaftlichen Strömungen der Gegenwart und unter Aufrechterhaltung des Grundgedankes des Ausgleichs der großen Kräfte unseres Volks- und Wirtschaftslebens!

** Deutscher Richtertag. Unter Beteiligung von etwa 400 Richtern aus allen Teilen des Reiches trat am 12. d. M. im Reichstagsgebäude zu Berlin der dritte deutsche Richtertag zusammen. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Visco begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Änderung des Strafgesetzbuches und eine allgemeine Revision der Vollstreckungsordnung die wesentlichste Aufgabe der Rechtspflege seien. Der Richtertag befaßte sich dann zunächst mit dem Thema: „Klagen des Volkes über den Zivilprozeß“.

** Deutscher Richtertag. Die zweite Sitzung des dritten Deutschen Richtertages wurde mit dem Vortrag des Professors Dr. Kumpf (Mannheim): „Die Richter und die Verbrechensbekämpfung im neuen Strafrecht“ eröffnet. Kumpf ging von der geschichtlichen Betrachtung aus, daß unser heutiges Strafrecht aus den Bestrebungen des berühmten Kriminalisten Feuerbach und seiner Zeitgenossen hervorgegangen sei, deren vornehmstes Ziel die Befämpfung von Billkür- oder Rabinettjustiz gebildet habe; hieraus erklärte sich die Bindung des Strafrichters im geltenden Strafrecht, die nach moderner Anschauung einer freieren Stellung des Strafrichters weichen müsse. Der Redner forderte ferner Vereinfachung der Vorschriften über Tatsachensfeststellung, ferner über Real- und Idealstrafen, d. h. Zusammen-treffen mehrerer Strafgesehe und mehrerer Straftaten. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung.

FABRIK-ANSICHT



Salem Aleikum

Salem Gold (Gold-mundstück)

Cigaretten

Etwas für Sie!

Preis N^o 3 1/2 4 5 6 8 10

3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

Orient Tabaku Cigaretten Fabrik
Yenidze, Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Wochenblatt für Wilsdruff

Vertriebspreis 15 Pf. in Wilsdruff. Sonntags- und Feiertagsausgabe 20 Pf.
Erscheinungsort: Wilsdruff, Postamt Wilsdruff, Postfach 20. Wilsdruff, 30. August 1913.
Erscheinungsort: Wilsdruff, Postamt Wilsdruff, Postfach 20. Wilsdruff, 30. August 1913.
Erscheinungsort: Wilsdruff, Postamt Wilsdruff, Postfach 20. Wilsdruff, 30. August 1913.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

1913

Nr. 107 Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Bickante in Wilsdruff

Die Stimme ruft!

Eine Bauerngeschichte aus dem Tannus von Sieb Rihel

17. Fortsetzung.)
So fuhr Peter Forner unermüdet mit seinem Gepäcker fort. Er war, seit Christian ihn gesehen, ein ganz anderer Mensch geworden. Nichts mehr von der Verbittertheit, die früher in seinem von häufigen Alkoholgenuss schlaifen Gesichtsausdruck lag, zeigte sich bei ihm; vielmehr zeigte sich in seinem ganzen Wesen eine gewisse freundliche Ruhe aus, die wohl durch den Umstand bewirkt wurde, daß er hier in der Stadt als freier, unabhängiger Mann mit auskömmlichem Verdienst wohnte, während ihm zu Hause neben der Not, die ständig an seinen Feindern heranbrach, die alljährliche Schwärmer- und auch sein abgerundetes, misgunstiges Weib das Leben lauer machten.
Sie waren in ein Vierteljahr in der Goldgrube, genannt die „Munderhöhe“, eingetroffen und ließen sich an einem der Ausbaumstellen nieder. Gemächlich lag ihr Gepäcker eine Weile lang in der Sonne, bis sie in den heimlichen Dorflein in letzter Zeit angetreten, wurde von Peter Forner lang und breit erzählt, unter anderem, daß ein großer Windsturm im vorigen Jahre an Kleinen Feldern aufgefunden habe, wobei eine hübsche Kamme ihn, den Peter, beinahe getroffen hätte.
Hier unterbrach sich der Erzähler, indem er mit ge-
eilter Stimme hinzufügte: „Weinab, Christian, wir mit's lange wie dein arme Mutter! Wenn ich noch an den Tag denke, daß ich am Morgen hab ich ihn selbst und nunter beim Dantunrad herger getroffen, und untlags same je ton uff er Lanter ist konngete!“
Wie von einem plötzlichen Schlag getroffen, sprang Christian von seinem Stuhle auf: „Das lagst du, Peter? Du hast mein Mutter an dem Todesbeim Dantunrad herger moriens geteilen!“
„Ja freilich“, erwiderte Peter. „Aber was hast du dann? Ich hab dem alle Dantunrad damals lase wolle, das ich den Termin der stad uff de nächste Tag gefalle is. Des Hof die Hinte mit bezahle schmit. Dein Mutter wo noch nach was an ihn bezahle schmit.“
„Wein Mutter hat dem Dantunrad Geld bezahle in du holt's geich, Peter?“ rief Christian.
„Was freisch du dann lo?“ erwiderte der Angeredete. „Seg dich doch du, Christian — die Zeit gude io in lanage, wir hätten Sektstel miteinander!“
„Du hast mein Mutter damals wechlich beim herger gelebt?“ wiederholte Christian mit leiserer Stimme. „Peter, kannst du des besträorn? Du waagst nit, wo io demon abhänge!“
„Io doch!“ entgegnete Peter. „Ich bin grad in di stuh komme, do is dein Mutter fort. Der Dantunrad wot Geld emefschlosse un bot gefast: So, herber, io par alles in der Reih! Aher was ist dann Christian?“
„Aber Peter, warum hast du dann des mit freier elogt, warum hast du dann des mit freier gefast?“ unumerte Christian. „Dann war io alles unnerfai unne, dann hat ich kann Solbat zu werrn brauche, io kt behaun uff mein Gütche lise un war en freier Raum! Waagst du dann nit, daß wir des Geld, wo mein

und von Werson zu Werson überreicht wurden kann. Hinder erfüllten sich auf dem Meer nur selten, weil da die betreffenden Qualitäten nicht vorkommen.“

Illerlei Ratschläge

Kartoffelverhand im Winter.
Im Kartoffeln beim stärksten Frost zu verkaufen, ohne das Gefrieren betrieblich befürchten zu müssen, gibt es ein einfaches Mittel. Man tauche die Sacktüten, in welchen die Kartoffeln verpackt worden sollen, in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln ein und besiege die Sacktüten mit einem mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln ein ganz natürliches, denn durch die Kälte werden die Zwischenräume des Gewebes der Sacktüte ausgefüllt, und das Äußen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Gefrieren der Kartoffeln.
Frisches Weinsteinsalz.
Lassen sich aus Zitronen, Gerstenkörnern usw. überaus leicht herstellen. Man macht ein Glas unter dem Deckel eine Untertasse voll heißen Wassers heiß, ohne daß jedoch der Stoff des Glases selbst berührt wird. In die aufsteigenden Dämpfe vermischt die Wärme des Deckels, der vollständig mit Wasser in warmem Wasser vollends ausgegossen wird. Ein anderes, vielfach erprobtes Mittel, freies Weinsteinsalz zu entfernen, ist 24 Stunden einwirken lassen in warmer Milch. Ist der Wein steinisch, so genügt kalte Milch und kitzere Zeit; zuletzt spült man mit Wasser nach.

Alte alte Bronze gemacht wird.
Man nimmt die als zu machenden Messing- oder Bronze- Gegenstände, welche sie mit verbranntem Essig ab und legt sie dann in einem geschlossenen Gefäß dem Dampf von Ammoniak aus. Je öfter dies Verfahren wiederholt wird, ein um so älteres und wertvoller erlangt man die Stücke. Will man rascher und weniger mühsam zum Ziele gelangen, so legt man ein Glas mit Salzsäure, ein Glas mit ein wenig Eisen- oder Zinnpulver und zwei Teilen Wasser; je länger dies Gefäß darin verbleibt, um so dunkler wird der Ton.

Verstecktschlüssel.
Werra, Eichsfeld, Mühlental, Naabach, Verber, Verber, Kellen, Erfurt, Demawend, Blöchlitz, Geben, Dietrich, Hünen, Gölbe, Wunde, Berlin, verber, etc. Aus vorstehenden Worten sind, ohne auf deren eigentliche Selbstbezeichnung zu achten, einzelne Silben zu entnehmen. Die Silben ergeben, nach der Reihe gelesen, ein Sprichwort.
Geographisches Verstecktschlüssel.
Dresden
Kraumburg
Rien
Samburg
Dlamburg
Hilmburg
Erlangen
Hudolstadt
Gretschow
Swinemünde
Danzburg
Diese Schlüsselnamen sind so untereinander zu lesen, daß ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines bekannten Seebades ergeben.
(Wissensfragen folgen in nächster Nummer.)

von 6 bis 6 Fuß und ein Gewicht von 100 bis 150 Pfund und nicht sich hauptsächlich von Ähren, vornehmlich indes auch andere Getreide; ihr hakenförmiger Schnabelmund und ihre Klauen sind ungemein hart und scharf. Ein Saupe kann das Tier nicht ans unter den Wänter verbergen; sein Fleiß ist mobilisierend und gefählich. Es bildet sich eine Abgangsform an gewissen Stellen der Erde, und dem Ältester, Ältester, weicht es sich durch mühsame Schwämme Verleistungen an. Die Saugorgane, sobald sie aus dem Ei geschlüpft sind, bereits an zu schnappen und um sich zu beißen.

Wie man wilde Tiere zähmt.
Man glaubt allgemein, daß wilde Tiere sich an den Wärter gewöhnen, der ihnen das Futter reicht, und von diesem bis zu einem gewissen Grade gezähmt werden. Es muß indes noch etwas anderes hinzukommen. In einem zoologischen Garten bemerkt der Direktor, daß ein indianischer, freier und zuverlässiger Mann, den er als Jäger und Melker der noch wenig gezähmten Tiere, dem Hühner, dem Ferkel und mehreren anderen, durchaus nicht in großer Quantität, obwohl er ihnen künstlich und regelmäßig Futter und Wasser gab, und seinen Dienst mit vernünftiger, ja die meisten besten im Lande, in die Hände gab, deren Wildnisung oft unangenehme Ausdrücke. Dem Direktor fiel dies auf, er beobachtete den Mann täglich heimlich, ob bestimmte wildheit die Tiere in irgendwelcher Weise reizte, doch es war nichts zu entdecken. Endlich ward das Hühner gefast; der Mann war hinhänglich und ernst, er sprach nicht mit den Tieren, und das erlöschte die Wildheit. Der Mann wurde entlassen; seinem Nachfolger, der zwar nicht so unheimlich und zuverlässig war, aber sich fortwährend mit den Tieren laut und lebhaft unterhielt, gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, die Tiere so zähmen zu machen, daß sie ihm aufs Wort gehorchten.

Wissen Sie schon?
In den großen Himmelsreißern verleiht sich ein fortwährendes Sinken des Wasserpiegels. Hat dem Wasserpiegel das Wasser in fünf Jahren drei Fuß betragen.
Pollenholz oder Kalkholzerholz wird nur in Südamerika, das beste in Brasilien, gefunden und ist die baureichste aller zu Möbeln verwendeter Holzarten; selbst nach 100-jährigem Gebrauch kann es so sein poliert werden, daß es wieder wie neu aussieht.
Dunkle Felleber zu tragen ist in solchen Räumen, in denen sich Feuchtigkeit bilden, gefährlich, dieselben sind der Verwitterung mehr aussetzt als hellere Gemäuer ausgesetzt.

Steinföhlenger non - koloffler
Wichtigste erfinden u. a. auch auf der Weisheit der Ältesten; man schätzt ihn an, sobald man mehr denn 900 Millionen annent.
In Paris werden jährlich über 90 000 Werde zu Rohrausgeworden erzeugt. Ein Werk liefert im Durchschnitt 100 Kilogramm ehbares Mehl.
Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die gewöhnliche Ernährung auf der Einrichtung von Gärten beruht.

VON FREMDEN SIMEN
Die Rolle der Vögel in China.
Gena besonders pflegt man in China die Stiehvogel, die sogar gefangen zum religiösen Kultus verwendet werden. Genaß dazu bestimmte Diener tragen die Vögel in den Käfigen faszieren, damit sie frische Luft einatmen können. Die Vögel ist der Stiehvogel, der die Vögel, und selbst armer Leute sehen die Vögel für gute Einzugel aus. Die die europäischen und fernst verchiedene Leute nachahmen, sogar eine Art von Vögel in den Käfigen faszieren, einmal jährlich, am Festtage ihres beliebigen Götzen, Saak-fan, bringen die Chinesen diese Stiehvogel, drei Stiehvogel nach einander in den Tempel und bängen sie in ihren sterblichen Käfigen, die mit Kästern umschützt sind, einige Stunden in dem heiligen Raum auf. Wenn die Limballungen abgenommen werden, fangen sie den Vogel plötzlich an zu singen, indem sie das Licht der vielen bunte Lampen, die den Tempel erleuchten, für das Licht des Tages halten. Die Eigentümer der Vögel erwarten durch diese dem Götzen dargebrachten Ovationen besondere Segnungen für sich.

Wie die Japaner baden.
Weltweitlich legt der Orientale einen viel größeren Wert auf das Bad, als der Europäer. Gena besonders des genannten für solche Wälderungen neuen Körpers sind die Japaner, deren Reinheitsliebe eine ihrer schönsten Eigenschaften ist. Wenn auch noch so arm, trachtet jeder Japaner, womöglich täglich ein Bad zu nehmen, aber nicht etwa ein kaltes oder lauwarmes, sondern ein heißes mit einer Wassertemperatur von 38 Grad bis 45 Grad Celsius. Kalte Wälder zu nehmen, rechnet er zu den Schwabungen. In den öffentlichen Wäldern badeten früher beide Geschlechter gemeinsam; der Einfluß europäischer Kultur hat jetzt zwischen die Wälder der Männer und Frauen eine nicht viel über einen Meter hohe Bretterwand gebracht. Diese öffentlichen Wälder sind täglich überfüllt und geben den Wälder, wo Befamte in gemeinsamen Wäldern sich einfinden. In den Wäldern haben sich Wälder für den Wäldern bereit, die er in einen heißen Schwammel gefüllt, sofort aufsticht. In sehr vornehmen Quartieren besitzen nobis Wäldern, in die ein als Wälderbestimmer dienendes Wasser fließt; die Wäldern reine Wasserflüsse nebenstehender Tisch trägt die Wälder nebenstehender Tisch mit klarem Wasser; daneben steht ein Paar Wälder mit Wasser und eine Wassermaschine mit Götzen zum Wäldern, außerdem eine Stiehvogel; letztere ist ein weißes Wälderbärdchen, an dem einen Ende durch Götzenkerzenkerzen und kostet ein undneinhalb Pfennige.

Wie dem Tierleben.
Die Alligator-Schnappschabe kommt besonders häufig in den Kassen stehenden Schlammgewässern am Mississippi, in den sogenannten Bayous von Louisiana vor und ist ein höchst gefährliches Tier, das von Menschen und Tieren gemieden wird. Im Schlamm verbergen, lauert es auf seine Beute und greift mit großer Fähigkeit alles an, was sich ihm in den Weg stellt. Die Alligator-Schnappschabe erreicht eine Länge

1913

1913

1913

1913

1913

1913

Professor Walladras hat: „Vertig!“ ohne weitere Besungen abzuwarten, an das Seil und ließ sich in den Schlund hinunterfallen. Die Professoren Walladra und Jakob begannen vor Entsetzen laut zu schreien; dann stieg Professor Walladra rasch hinunter und fand den deutschen Gelehrten „in schwebender Pein“ an einer Felskante, von der man einen in solcher Situation nicht sehr angenehmen Ausblick in eine beträchtliche Tiefe hatte. Die Gefahr war nicht zu unterschätzen, und Professor Jakob, der inzwischen auch hinuntergestiegen war, gab sich im Verein mit Professor Walladra die größte Mühe, den Kollegen wieder hoch zu bekommen; nach fast zweistündiger Arbeit hatten die beiden Herren endlich den allzu stürmischen Professor Stolz erreicht und in Sicherheit gebracht. Die drei Herren stellten fest, daß in der letzten Zeit die Zahl der Rauchwölken im Krater sich bedeutend vermehrt habe, und daß die Temperatur der Gase, die sich entwickeln, 300 Grad betrage. Das läßt auf ein Wiederauflachen der Tätigkeit des Vulkans schließen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Keine Neuprägungen von 25-Pfennigstücken.** Der Bundesrat hat im Hinblick auf die Verhandlungen, die das 25-Pfennigstück wegen seiner unzureichenden Beschaffenheit erfahren hat, beschlossen, die Ausprägungen dieser Münze vorläufig einzustellen. Aus einer Erklärung des Reichsschatzsekretärs Kühn geht indessen hervor, daß auch eine Wiedereinzugung der Stücke in Aussicht genommen ist. Eine solche kann jedoch nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen, weil das neue Geldstück durch das Münzgesetz vom Jahre 1908 zur Einführung gelangt ist. Wenn ein bezügliches Gesetz dem Reichstage vorgelegt werden wird, steht noch nicht fest. Bis zum Ende des Rechnungsjahres 1911 waren für 7½ Millionen Mark 25-Pfennigstücke im Umlauf.

Kongresse und Versammlungen.

**** Der deutsche Pfarrerrat.** der in Dessau zusammengetreten war, nahm einen Antrag an, wonach der Vorstand beauftragt wird, bei den geeigneten Stellen dahin zu wirken, daß das gegenwärtig durch Festlichkeiten mannigfacher Art stark beeinträchtigte christliche Gut der Sonntagsruhe unserem Volk nicht genommen werde, sondern erhalten bleibe. Dem wiedererwählten Pfarrerrat wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung weiß sich eins mit den Ausführungen der Referenten, daß wir evangelische Theologen gleich jedem Mann im Volke auch im Dienst mit der Waffe voll und ganz unsere Pflicht tun wollen.“ Der nächste Pfarrerrat soll in Kiel abgehalten werden.

**** Der sozialdemokratische Parteitag.** Am Sonntag trat in Jena der sozialdemokratische Parteitag zusammen. Die Eröffnungssitzung war völlig der Trauer um den verstorbenen Führer der Partei, den Reichstagsabgeordneten Bebel, gewidmet. Namens des Parteivorstandes hielt ihm der Abgeordnete Wolfenbüttel die Gedächtnisrede, und auch die Vertreter der ausländischen sozialdemokratischen Parteien gedachten in anerkennenden Worten des Toten. Sehr bald gedachte es sich zeigen, wie das Fehlen des Führers, der in dem jüngst veröffentlichten Briefe gefaßt hat, daß unter den führenden Männern der Partei keiner sei, der besonderen Einfluß gewinnen könnte, auf den Parteitag wirken wird, denn heftige Debatten sind diesmal zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Paris, 14. September. Von dem serbischen Finanzminister Dr. Patscha ist mit dem Pariser Bankdirektor Naville eine sofort auszahlbare Anleihe von 150 Millionen Frank abgeschlossen worden.

London, 14. September. Sufragetten steckten die Station Kenton in der Grafschaft Northumberland in Brand.

Konstantinopel, 14. September. Die Gerüchte, Bulgarien habe auf Ortaözü und Dimotika verzichtet, sind unrichtig. Dagegen scheint ein Verzicht Bulgariens auf Kirklik trotz aller Dementis sicher zu sein.

Peking, 14. September. Die chinesische Regierung hat die Forderungen Japans wegen der Vorfälle in Nanjing angenommen.

Anfall während eines Stierkampfes.

Madrid, 15. September. Während eines Stierkampfes bei Ciudad Real stürzte das Publikum, das während des Gefechtes vom Regen überflutet wurde, in die Logen. Der dünne Holzboden, der das ungeheure Gewicht nicht tragen

konnte, brach ein, und über hundert Personen, in der Mehrzahl Frauen und Kinder, stürzten über 20 Meter in die Tiefe. Nur nach großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr und dem Militär, die Trümmer hinweg zu räumen und die Eingeschlossenen aus ihrer Lage zu befreien. Fünfzig Personen wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Der Evangelist, Mittwoch Boccaccio, Donnerstag Carmen, Freitag Die Afrikanerin, Sonnabend Hoffmanns Erzählungen, Sonntag Madama, Montag Der fliegende Holländer. Anfang Dienstag, Sonnabend, Sonntag und Montag 8 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 7½ Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, Judith, Mittwoch Robert Guiskard, Torgauer Helde, Donnerstag Gabriel Schillings Flucht, Freitag Komödie der Liebe, Sonnabend Die Journalisten, Sonntag Erste Schwänke, Montag Prinz. Anfang täglich abends 8 Uhr.

Rätsel-Ecke.

Verzerrbild.



Jetzt wart' ich schon ein' ganze Weil' auf d' Sennerin!
Wo mag sie nur sein?

Ergänzungsrätsel.

... b, . . . ell, E . . . a, Sc s, R . . . e, S . . . f,
... ür . . . r, O . . . a, H . . . d, . . . rz, Be . . . , H ner,
... chung, . . . d, Hei

Anstelle der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Schery-Charade.

Was die das Erste ist, ist dir nicht fern
Wer die zwei Letzten ist, der lernt nicht gern.
Das Ganze aber — ei, was kann das sein?
Heut muß ich's senden noch an den Verein.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Kapselrätsel: Froh Gesicht altert nicht.
Gleichung: September (Sechs, Velt, es, Emma, Berlin.)

Kirchennachrichten

Mittwoch, am 17. September:

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion, Götterlicher Wäandchen.

Nossener Produktenbörse

am 12. September 1913.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu 75,78kg	188	194	85	15	75		16 25
„ neu 66,74	165	186	85	14			15 50
Roggen, neu 68,73	155	160	80	12	40		12 80
Hafer, neu	130	160	50	6	50		8 —
alt	140	165	50	7			8 25
Futtermehl I	10	17	70	50	8	60	—
II		15	75	50	8		—
Roggenkleie		11	75	13	25	50	6 —
Weizenkleie, grob		11	75	50	6		—
Maiskörner, grob				50			8 25
Maisstroh				50			9 —
Heu, neu		per 50	Kilo	M.	2	50	bis 2 75
Schüttstroh		50			1	60	2 —
Gebundstroh		50			1		1 50
Speisefertigwaren, neu		50			2	40	2 60

Meißner Marktbericht

am 13. September 1913.

Butter, ein Kilo 2,60—2,70 M., Landeier, ein Stück 9—10 Pfg., Gänse, ein Pfund 85—90 Pfg., altes Huhn, ein Stück 2,50—2,75 M., junge Hühner, ein Stück 1,20—1,60 M., Enten, ein Stück 3,50—4,00 M., Tauben, ein Stück 50—60 Pfg.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	
	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	
Weizen, neu	18,00	18,40	18,50	19,00
Roggen, neu	—	—	15,90	16,10
Berke	—	—	17,00	17,70
Hafer, alt	14,50	15,50	15,60	16,20
neu 14/0	14,50	14,60	15,40	15,50

Meißner Zerkelmarkt am 13. September: Preis pro Stück 16—18 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten incl. Romanbeilage.



Die neue **3** Pfennig **QUALITÄT'S CIGARETTE**

mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

RENNER

Unsere Garantie ist ausdrücklich gewährleistet

Verlangen Sie unsern neusten reich illustrierten Mode-Katalog
Wir senden Ihnen denselben sofort gratis und franko
Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- und frachtfrei zu

!! Renner's Mode-Katalog · Modehaus Renner · Dresden !!

Wir tauschen alle nichtgefällenden Waren bereitwilligst um
Sie erhalten mit der Sendung unseren Garantieschein
Wir zahlen auf Wunsch bereitwilligst den Kaufpreis zurück

GARANTIE

durch unseren jedem Stück beiliegenden Garantieschein

Landwirtschaftl. Schule Meissen.

Der Unterricht beginnt **Donnerstag, den 16. Oktober 1913**, vormittags 10 Uhr. — Besuchsdauer zwei Winter oder ein Jahr durchgehend. — Anmeldungen auch schriftlich, möglichst mit Beibringung des Schulentlassungszeugnisses. 4712 Dr. Göfer, Direktor.

Für Ihre Militärzeit
decken Sie Ihren Bedarf in

Aermelwesten — Blauen Schürzen
Unterhosen — Militärhemden
Barchenthemden — Normalhemden
Socken — Fusslappen
Hosenträgern — Taschentüchern

am besten und billigsten bei

Emil Glatho, Wilsdruff.

Säurefreies Drechsmaschinenöl
Elektromotorenöl
Separatorenöl
konsistentes Fett
Niemenwachs
la. blaues Wagenfett
Lederfett
gelb und schwarz sowie
Viehleberthran
und Futterfalle
empfiehlt die Drogerie 4845
Paul Alexsch.

Für 2. Januar 1914
suche
Schirmer, Großknechte, Pferdeknichte, Mittelknechte, Kleinknechte, Bierbejungen, Kleinjungen, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinkmägde. 4846
Bernhard Pollack, Stellendermittler, Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112.

Pa. Petkus'ser Saatroggen
aus der Anbauweise Wilsdruff hat abzugeben
Louis Kühne, Hofmühle. 4849

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 50 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind 4850
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Blumenkohl-Suppe!

Gründlich tief her Gefährliche hat erlösende Mörchte!

Probieren!

Dr. Oetker's Zwetschenkuchen.

Vorzüglich!

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, zwei Eier, Salz nach Geschmack, 500 g Mehl, ein Päckchen von Dr. Oetker's „Badin“, etwas Milch.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker, Eier, etwas Salz und das mit dem Badin gemischte und gesiftete Mehl hinzu. Man gibt soviel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten, knetbaren Teig erhält, den man nach Belieben dick oder dünn auf einem gut gefetteten und mit Mehl bestäubten Handblech ausrollt. Darauf belegt man den Teig dick mit durchgeschüttelten, entsteinten Zwetschen und bäckt ihn bei mäßiger Hitze reichlich eine halbe Stunde.

Lindenschlösschen

Mittwoch, den 17. September

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 1. Kgl. Sächs. Train-Bataillon Nr. 12 aus Dresden unter Leitung seines Dirigenten Herrn M. Katho.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind am Büfett zu haben.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Es ladet freundlichst ein

Ernst Horn.

Mk. 1.25 **Neu** Doppelseitige Zonophonplatte

Gut **Edgar Schindler, Wilsdruff**
Dresdner Strasse — vis a vis dem Rathaus
Sprechapparate billigst. **Billig**

Mk. 1.25

S. S. Militärverein für Wilsdruff und Umgeg.

Junge Damen, namentlich die Töchter unserer Mitglieder, die sich am Festzuge am 28. September als Festungsfrauen beteiligen wollen, möchten sich im Laufe der Woche bei Herrn Martin Reichelt, am Markt, melden. Sonnabend, den 20. September abends 8 Uhr Sprechung bei Beeger.

Der Vorsteher.

Voranzeige.

Gasthof Blankenstein. Sonntag, den 21. September Guter Montag.

Den Restbestand in

Sommer-Paletots

und

Jacketts

verkaufe weit unter dem richtigen Werte.

Emil Glathe Wilsdruff.

Koch-Pfefferkuchen

Streifen 5 Pfg.

ganze Tafel (zwanzig Streifen)

nur 30 Pfg.

em. f. h. t.

Chocoladen-Dufel Markt 101.

Zum Belegen des Saatgetreides empfiehlt

Kupfer-vitriol

sowie

Formaldehyd (40 Proz.)

zu billigsten Preisen die Drogerie

Paul Klebsch.

Nähmaschinen beste deutsche Mark.

Ant. im Näh u. Stck. grad. Zubeh. u. Repar. Waschmasch. Bringmasch. Neubez. v. Gummitasch. Arth. Fuchs, Markt 8. — Gebr. Nähmaschinen. [1885]

Fette Gänse

empfiehlt

E. Glade, Grumbach.

Vom 1. Oktober ab ist in meinem Grundstücke in Wilsdruff, Bahnhofstraße 134 e, die

halbe Parterrewohnung

bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Zubehör und Gartengenuss zu vermieten. Karl Malsch, Coswig. Näheres bei Herrn Kassierer W. Krippenstapel.

Putz-Atelier von Martha Gietzelt

erlaubt sich, die geehrten Damen von Stadt und Land zur Besichtigung ihrer

eleganten Damenhüte

ergebnist einzuladen. Es ist eine grosse Auswahl getreuer Kopien nach Original-Modellen am Lager sowie

einfach garnierte und Sporthüte.

Um gütigen Zuspruch bittet mit aller Hochachtung D. O.

Leipzig 1913

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen

Weltausstellung für Bauen u. Wohnen

Mai bis November

Am Fuße des Völkerschlachtdenkmal erbaut auf einer Fläche von 400000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung — 50000 qm großer Erholungspark — Gartenvorstadt Marienbrunn — Täglich große Künstler-Konzerte auf der Straße des 18. Oktober — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und Leuchtspringbrunnen. :: :: :: ::

Nur der offizielle Katalog und Führer sind maßgebend!

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92

Wilsdruff, Markt 11

Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 19. d. M., stelle ich eine große Auswahl junger, schwerer Kühe und Kalben, hochtragend u. frishmelkend, sowie wie beste, junge Zuchtbullen verschiedener Alters preiswert bei mir zum Verkauf.



Dresden-N., Großenhainer Str. 13. Fernsprecher 14472.

Eduard Seifert.

Rino-Salbe

bewirkt bei Bein-, Brust-, Hals-, Flechten-, Hautleiden, offenen Wunden, ausgeprägten Hämorrhoiden, in Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalp. weiß-grün-rot u. Firma Rich. Schabert & Co., u. m. u. f. Weinböhla-Dresden.

Man verlange ausdrücklich „Rino.“

+ Hilfe +

gegen Periodenstörung. Unschädlich unter Garantie. (Rein Heilmittel) (Nidporto erbeten).

Frau A. Müller, Dresden, Kronprinzenstraße 4.

Wer verkauft ein Haus, event. mit Geschäft, oder sonst. gütst. Objekt, hier od. Umg. Off. nur v. Bes. unt. L. E. 537 bef. Rudolf Mosse, Dresden.

Stube, Kammer und Küche

per 1. Oktober zu vermieten. Sachsdorfer Mühle.

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

Steenpferd-Heise

(die beste Bienenmilch-Seife) a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream, welcher rote und rissige Haut weiß und f. mmetweich macht. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apothek sowie bei P. Klettsch, O. Fünfstücks Nachf.

3 Pferde

darunt. eine kräft. Fuchsstute, fünfjähr. 1,75 m h. gut. Landaulett, ein p. Federtafelwag. a. verl. Keitzschmar, Dresden-N., Mühlengasse 2, Tel. 19962.

Freundl. Herrenschlaffelle

zu vermieten bei Marie Hertel Schnittgeschäft.

Junger Schäferhund

(ohne Steuermark.) zugelassen. Tel. Amt Wilsdruff Nr. 41.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Sachsdorf, Klipphausen und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß wir in dem früher Rogberg'schen Mühlengrundstücke

eine Brot-, Weiß- und Butterbäckerei

eröffnet haben. Es wird unser Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft stets mit guter, schmackhafter Ware zu bedienen. Gleichzeitig bringen wir unsere Mühlen-Schroterei in empfehlende Erinnerung.

Wir bitten, uns gütigst zu unterstützen zu wollen und hochachtungsvoll

Martin Kaulfuß u. Frau.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme in Wort, Schrift, Blumenschmuck und ehrender Begleitung, die uns beim Heimgange unseres teuren, unvergesslichen, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters

Peter Theodor Andersen

in so reichem Masse entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, seinen lieben Kollegen, der werthen Kundschaft sowie der Schwester Liddy unseren

aufrichtigsten Dank.

Besonderer Dank Herrn Pfarrer Wolke für seine trostreichen Worte im Trauerhause sowie Herrn Pastor Schmiedel ebenfalls für seine trostreichen Worte im Krematorium zu Tolkowitz.

Wilsdruff, am 15. September 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einer geehrten Bewohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend teile ich zugleich mit, dass ich das Geschäft meines seligen Mannes in unveränderter Weise weiterführe. Ich bitte, das meinem Gatten jederzeit entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jda Andersen.